

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

**Er scheint**  
täglich abends mit Ausnahme der  
Sonn- und Feiertage für den fol-  
genden Tag. Insektionspreis:  
die kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im  
amtlichen Teile die gesaltene  
Zeile 30 Pf.  
Fernsprecher Nr. 210.

**Abonnement**  
viertelj. 1 M. 50 Pf. einschließl.  
des „Mustr. Unterhaltungsbl.“  
u. der Humor. Beilage „Seifen-  
blasen“ in der Expedition, bei  
unseren Boten sowie bei allen  
Reichspostanstalten.  
Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

56. Jahrgang.

N 115.

Dienstag, den 28. September

1909.

### Freiwillige Spenden für den Erweiterungsbau des Krüppel- heims Zwickau

nimmt die Stadtkasse hier gern entgegen.  
Stadtrat Eibenstock, den 24. September 1909.  
Hesse. M.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Ofengeschäftsinhabers **Frauz Xaver Engl** in Eibenstock wird auf Antrag des Konkursverwalters  
**auf den 6. Oktober 1909, vormittags 10 Uhr**  
eine Gläubigerversammlung vor das unterzeichnete Gericht berufen zur Beschlussfassung  
darüber, ob die vorhandenen Tonwaren, die angeblich als Commissionsware geliefert sind,

für die Konkursmasse in Anspruch genommen, oder welche Vergleichsangebote gemacht  
werden sollen.

Eibenstock, am 23. September 1909.

### Königliches Amtsgericht.

Dienstag, den 28. September 1909,  
nachmittags 3 Uhr

soll im Hotel „Stadt Dresden“ hier ein daselbst eingestelltes Sofa an den Meistbieten-  
den gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.

Eibenstock, den 27. September 1909.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

### Das Luftschiff-unglück in Frankreich.

Von einem schweren Unglück, das die Teilnahme des  
ganzen Auslands herausfordert, ist, wie bereits tele-  
graphisch gemeldet, Frankreich betroffen worden. Das  
in letzter Zeit anlässlich der französischen Manöver viel-  
genannte Militärluftschiff Frankreichs „La République“  
ist auf der Rückfahrt vom Manövergelände bei La Pa-  
riffe nach seinem Standort Meudon in der Luft explo-  
diert und aus einer Höhe von 100 Metern herabgestürzt.  
Die Bomben und die Eisenteile des Luftschiffs schmetter-  
ten mit furchtbarer Gewalt vor dem Portal des Schloß-  
es Wimby zu Boden nieder, die vier Insassen der Son-  
del, der Hauptmann Marchal, der Leutnant Chauré  
und zwei Unteroffiziere waren sofort tot.

Mit Trauer vernimmt man dies neueste und  
schwerste Unglück, das die aufstrebende Luftschiffahrt  
Frankreichs betroffen. Die Unglückschläge häuften sich  
in letzter Zeit. Mit dem Todessturz des Aviatikers  
Lefebvre aus seinem Aeroplan begann es, wenige Tage  
später traf den Kapitän Ferber das gleiche Schicksal,  
jetzt, gerade an dem Tage, wo in Berlin die erste deut-  
sche Flugwoche eröffnet wurde, kommt die Kunde von  
dem furchtbaren Unglück der „République“. Der Auf-  
stieg des Luftschiffs vollzog sich bei schönem Wetter  
und die Fahrt nahm zunächst einen guten Verlauf.  
Überall, wo es sich zeigte, wurde das erste Militär-  
luftschiff Frankreichs mit lebhaften Ovationen begrüßt.  
Infolge des warmen Sonnenscheins verlor der Ballon  
allerdings an Gas und sank bis zu einer Höhe von 100  
Metern herab, doch war das ein Umstand, der weiter  
nicht ins Gewicht fiel. Man war vielleicht anderthalb  
Stunden gefahren, als plötzlich der Flügel eines Pro-  
pellers abprang und die Ballonhülle durchschlug, wo-  
durch das Gas entströmte. Gleichzeitig scheint auch  
am Motor etwas nicht in Ordnung gewesen zu sein,  
denn es erfolgte eine furchtbare Gasexplosion, die im  
Nu den Ballon zerstört hatte. Mit rasender Geschwin-  
digkeit fauchte jetzt die Sonde mit den unglücklichen 4  
Insassen zu Boden, alle wurden sofort getötet. Mini-  
sterpräsident Briand wurde sofort vom dem Unglück  
unterrichtet, dieser teilte es dem Präsidenten mit, der  
sich tief erschüttert zeigte.

Die mit der „République“ verunglückten Offiziere,  
welche beide dem Luftschiffbataillon des 1. Genie-  
Regiments angehörten, waren unverheiratet, die Un-  
teroffiziere dagegen verheiratet und Familienväter. Von  
einem Augenzeugen wird berichtet, daß die Leichen  
der Verunglückten furchtbare Verletzungen aufwiesen.  
Hauptmann Marchal hat mehrere Schädelbrüche er-  
litten, Leutnant Chauré sind Brust und Beine zer-  
quetscht. Die beiden Unteroffiziere waren vom Mo-  
tor förmlich zerschmettert worden.

Die „République“ war ein Luftschiff des halbstarren  
Systems. Man hatte, um den Innendruck des durch  
die Sonnenbestrahlung erwärmten und ausgebehten  
Gases ungefährlich zu machen, in den Ballon Ventile  
eingebaut, die sich selbsttätig öffneten und das Gas  
in bestimmter Menge austreten ließen. Ein Plagen  
des Ballons konnte also nicht recht stattfinden. Mit  
Aufmerksamkeit hatte man die Tätigkeit der „Répu-  
blique“ während der französischen Herbstmanöver be-  
obachtet, während welcher sie gleich dem deutschen „Groß  
II“ bei dem Kaisermanöver hervorragende Dienste in  
der Aufklärung des Geländes leistete. Die „Répu-  
blique“ hatte nicht die Größe eines Zeppelinschen Luft-  
schiffs, ihr Motor leistete nur 70 Pferdestärken, sie  
war also nicht so leistungsfähig wie die deutschen Bal-  
lons, immerhin aber war sie der beste Luftschiffstyp  
nächst dem deutschen und hatte gerade durch ihre Ma-  
növerfahrten ihre praktische Verwertbarkeit bewiesen.

Paris, 25. September. Kaiser Wilhelm hat  
durch den Militärattaché Major von Winterfeld dem

französischen Kriegsministerium anlässlich der Kata-  
strophe des Luftschiffes „La République“ sein Bei-  
leid ausgedrückt.

### Tagesgeschichte.

#### Deutschland.

— Der Reichskanzler von Bethmann-  
Hollweg wird angeblich bis in das erste Oktober-  
Drittel im bayerischen Hochgebirge bleiben, ursprüng-  
lich war die Rückkehr nach Berlin schon für den 27. d.  
M. vorgesehen. Auf Wunsch seiner Familie und seiner  
dienstlichen Umgebung soll sich der Kanzler zur Aus-  
dehnung seines Aufenthalts im Hochgebirge entschlös-  
sen haben.

— In das Reich der Fabel verweist die  
„Nordd. Allg. Ztg.“ die Behauptung, daß zwischen dem  
Staatssekretär des Reichskolonialamts Dernburg  
und dem Unterstaatssekretär v. Vindequist ein Ge-  
genjah bestehe, daß Herr Dernburg aus seinem Amte  
scheiden und an seine Stelle der Unterstaatssekretär  
im Auswärtigen Amte Stenrich treten solle.

— Die Abrüstungsfrage im Reichstag.  
Der Reichstag hat sich nach der Wiederaufnahme sei-  
ner Tätigkeit alsbald mit der Neuregelung unserer han-  
delspolitischen Beziehungen zu England zu beschäfti-  
gen, da das Handelsprotokoll am 31. Dezember d.  
J. abläuft. Bei dieser Gelegenheit werden Neube-  
rungen vom Bundesratstische über die englische An-  
regung wegen Einschränkung der Flottenrüstungen er-  
wartet.

— Einigung über die Talonsteuer. In  
einer auf dem Reichschatzamt, abgehaltenen Sitzung,  
an der 15 Vertreter der zumeist in Betracht kommen-  
den Gesellschaften teilnahmen, wurde eine Einigung  
dahin erzielt, daß die einmal ausgegebenen Talons  
nicht zurückgezogen zu werden brauchen, und daß die  
betr. Steuerquoten für sie an denjenigen Terminen zu  
zahlen sind, an denen sie sonst gewohnheitsmäßig zu  
zahlen gewesen wären. Da viele der neu ausgegebenen  
Talons bis zu 50 Jahren ausgestellt waren, so  
brauchen diese Jahre nicht auf einmal abgestempelt  
zu werden, die Herausgeber können die Steuer vielmehr  
in bestimmt vorgegebenen Zeitabschnitten zahlen. Tre-  
ten auch die noch zurückhaltenden Aktien-Gesellschaften  
dem von den übrigen bereits unterzeichneten Abkom-  
men bei, so wird einer halbamtlichen Berliner Mel-  
dung der „Köln. Ztg.“ zufolge dem Reichstage keine  
Novelle zum Talonsteuer-Gesetz zugehen; andernfalls  
doch und zwar sofort.

— Der neue deutsche Dreadnought „Hel-  
goland“, der in Gegenwart des Prinzen und der Prin-  
zessin Heinrich von Preußen in Kiel vom Stapel ge-  
lassen wurde, machte auf dem Wasser einen glänzenden  
Eindruck und darf nach jeder Richtung hin als ein  
vollkommenes Kriegsschiff bezeichnet werden. Und  
gleichwohl hatte der Bau dieses 20000 Tonnen Wasser  
verdrängenden Kolosses gerade nur 9 Monate gedauert.  
Das neue Vinienschiff ist der 600. Schiffsbau der Ho-  
waldts-Werke.

— Verbesserungen des „Z. III“. Am „Z.  
III“ werden in nächster Zeit eine Reihe von Verbesserun-  
gen und Neuerungen erprobt werden, die sich aus den  
Erfahrungen auf den Fahrten nach Berlin, Frankfurt  
und dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet er-  
geben haben. Zunächst wird die neue Kraftübertragung  
durch Stahlbänder verbessert werden. Ferner wird zur  
Erzielung größerer Eigengeschwindigkeit und zur Er-  
reichung größerer Betriebsdauerheit ein dritter Daim-  
lermotor von 116 Pferdekraften in das Luftschiff ein-  
gebaut. Die Luftschiffbaugesellschaft Zeppelin hat bei  
den Daimlerwerken in Untertürkheim bereits diesen  
Motor bestellt, und Ingenieur Stahl befindet sich zur-

zeit dort zur Abnahme des Motors. Die Gesamt-  
stärke der Motoren wird also in Zukunft 345 Pferde-  
kräfte betragen anstatt der bisherigen 230. Die Ver-  
suche mit Funkentelegraphie, die in der letzten Zeit  
mit dem „Z. III“ angestellt worden waren, sollen wieder-  
holt und eingehend geprüft werden. Der im Bau be-  
findliche „Z. IV“ wird wesentlich größere Ausmessun-  
gen als alle vorhergegangenen Zeppelinschiffe erhal-  
ten. Während „Z. I“ 13000 Kubikmeter hält und  
„Z. II“ und „Z. III“ je 15000 Kubikmeter Inhalt ha-  
ben, soll „Z. IV“ 20000 Kubikmeter fassen.

#### Oesterreich-Ungarn.

— Der Rücktritt des ungarischen Mini-  
steriums Wackerle soll doch endgültig sein. Der  
Kaiser und König Franz Josef empfing sowohl den  
früheren Finanzminister Lulacs sowie den Führer der  
katholischen Volkspartei, Grafen Zichy. Es heißt, daß  
einer dieser Herren mit der Bildung des Kabinetts  
betraut werden wird. Es fragt sich nur, ob es dann  
Frieden geben wird?

— Graf Zeppelin in Wien. Vorbereitungen  
großer Feiern zum Empfang Zeppelins will bereits in  
nächster Zeit der Wiener Gemeinderat treffen. Ein  
dahingehender Antrag wurde von dem Kollegium auf  
das sympathischste begrüßt und in der Abstimmung an-  
genommen. Zeppelins Besuch in Wien ist für das  
Frühjahr nächsten Jahres in Aussicht genommen, ein  
genaues Datum konnte natürlich noch nicht festgelegt  
werden. Der Besuch, gilt in erster Linie dem Kai-  
ser Franz Josef. Der „Z. III“ sollte Anfangs Septem-  
ber dem greisen Kaiser anlässlich seiner Bodensee-Fahrt  
vorgeführt werden, durch den Unfall bei Bützlig, den  
das Luftschiff auf seiner Rückkehr von der Berliner  
Reise erlitt, kam es jedoch, zu spät in Friedrichshafen  
an und Oesterreichs Kaiser mußte sich auf ein andermal  
vertrösten.

— Die Tschachen in Wien. Wie sehr sich  
das Tschachentum in Wien bereits zu Hause fühlt, und  
wie weit seine Annäherung geht, wird charakteristisch  
durch eine Notiz im „Widenski Dennik“ beleuchtet, in  
der ganz offen von „einem deutschen Einbruch in das  
tschachische (!) Favoriten“ gesprochen wird. Es ist  
also schon so weit gekommen, daß die Wiener Tschachen  
die Abhaltung einer deutschen Protestversammlung in  
dem Wiener Bezirk Favoriten als einen deutschen Ein-  
bruch in tschachisches Gebiet bezeichnen zu dürfen glau-  
ben. — Die erfreuliche Folge dieser steigenden An-  
näherung ist nach den Mitteilungen des B. D. A. das  
immer stärkere Hervortreten des nationalen Verteidig-  
ungsgedankens in der einflussreichen christlich-sozia-  
len Partei. Diese hat infolge der letzten Vorgänge so-  
eben im niederösterreichischen Landtage den Dringlich-  
keitsantrag eingebracht, daß die Regierung die lex  
Kolisko-Urman beständigen möge, durch die die deut-  
sche Unterrichtssprache in Niederösterreich festgelegt  
wird. Bei dem großen Einfluß, den die christlich-soziale  
Partei besitzt, erscheint dieser Schritt doppelt bedeu-  
tungs- und aussichtsvoll. Der Dringlichkeitsantrag  
wurde von dem Parteiführer Lueger selbst begründet.

#### Holland.

— Der Kommandant der Festung IJmuiden hat  
sich am Sonnabend auf Befehl des Kriegsministers an  
Bord des schwedischen Unterseebotes „Dvalen“ be-  
geben, um im Namen des Ministers dem Kapitän das  
Bedauren über den in der letzten Nummer unseres  
Blattes erwähnten Zwischenfall auszudrücken.

#### Serbien.

— Nach einer Meldung aus Belgrad ist die ser-  
bische Thronfolgefrage jetzt so geregelt wor-  
den, daß die Krone in dem Falle, daß Kronprinz Alexan-  
der keine Nachkommen hinterläßt, an den Prinzen Ge-  
org übergeht.